

# Politik der verbrannten Luft



Wenn eine Stadt sich entschließt den Radverkehr zu fördern, ohne dabei andere Verkehrsteilnehmer zu benachteiligen, dann sollte Jubel vorprogrammiert sein. Nicht so in Wien.

*Von Christoph Berger-Schauer*

Ende Jänner stellte sich Wiens grüne Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou für ein Pressefoto mit drei Cargobikes in Pose und verkündete: [Ab März 2017 wird der Kauf von Lastenrädern mit bis zu 800 bzw. 1.000 Euro \(bei Elektrounterstützung\) gefördert](#). Das Angebot gilt für Privatpersonen als auch Betriebe. Ziel ist es, den Wirtschaftsverkehr bis 2030 weitgehend CO2-frei abzuwickeln. 200.000,- Euro sind für diese Förderung veranschlagt.

Der richtige Schritt zu einem höchst notwendigen Zeitpunkt. Denn Wien steht, wie so viele andere europäische Städte, emissionstechnisch mit dem Rücken zur Wand. [Mit 21. Februar wurde 2017 bereits 19 mal Feinstaubalarm ausgerufen. Wobei Alarm das falsche Wort ist, denn die Grenzwerte werden zwar überschritten, die Einwohner aber nicht gewarnt. 25 Überschreitungstage pro Jahr erlaubt das Immissionsschutzgesetz-Luft](#). Der Hauptstadt Österreichs bleibt also die Luft weg und die Stadtregierung tut etwas dagegen. Der Applaus bleibt aber aus.

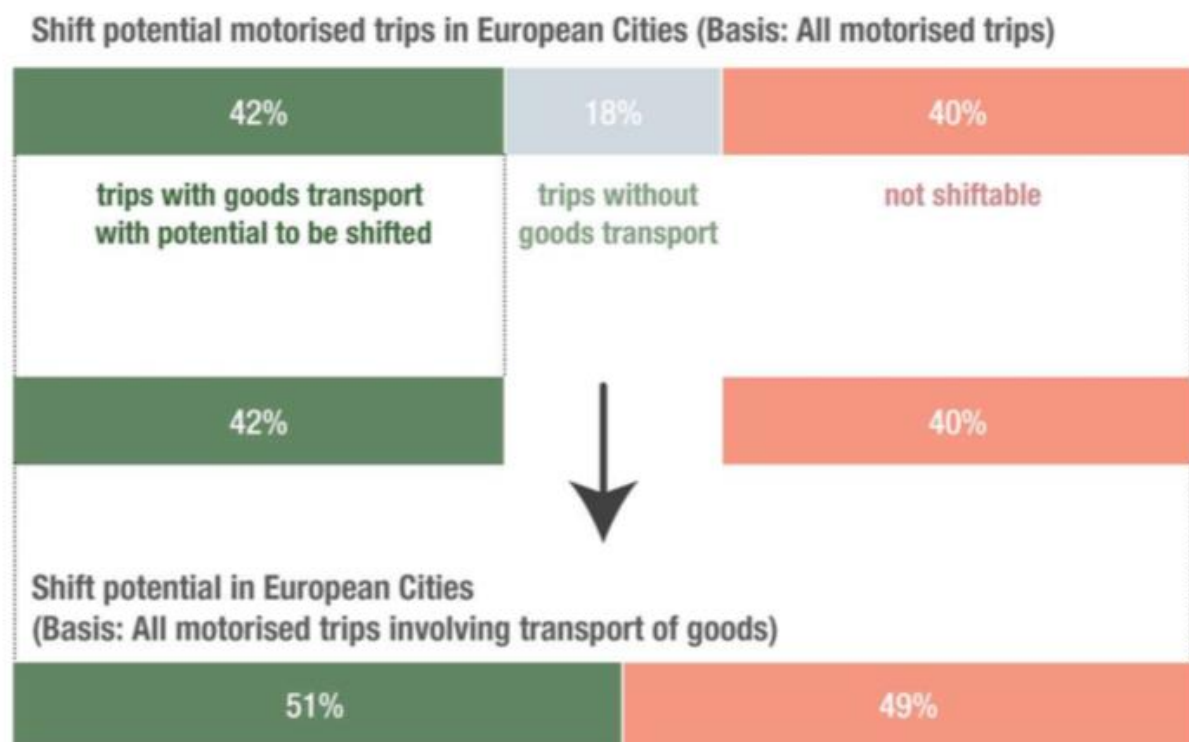
## Gegenschläge

Nicht nur, dass kein Händeklatschen zu hören war. Eine Allianz aus Wirtschaftsvertretern und politischer Opposition holte zum Gegenschlag aus. [Keine 24 Stunden ließ die Wirtschaftskammer Wien verstreichen, um der Vizebürgermeisterin auszurichten, was für](#)

[eine Schnapps Idee sie da ins Leben gerufen hat](#). Als Randthema bezeichnet der Spartenobmann Transport und Verkehr, Davor Sertic, die Forcierung von Lastenrädern und dass mit solchen Maßnahmen die wirklich großen Probleme übersehen werden. Lobautunntel- und Fernbusterminal-Ausbau solle man stattdessen angehen. Nachsatz: „Ganz abgesehen davon, dass der Großteil des Lieferverkehrs in Wien nicht mit Fahrrädern durchzuführen ist.“

Auf welcher Basis Herrn Sertic' Schlussfolgerung basiert, lässt er in der APA-Aussendung leider offen. Vielleicht weil "Bauchgefühl" keine legitime Quelle ist. Macht man sich die Mühe wissenschaftlich fundierte Infos über das Rad-Potenzial zu finden, erfährt man nämlich deutlich das Gegenteil. Die [CycleLogistics Baseline Study](#) beispielsweise, hat hinsichtlich der Faktoren Distanz, Gewicht und Volumen von Transporten errechnet, wieviele davon mit dem Fahrrad erledigt werden könnten. Das für Herrn Sertic sicherlich überraschende Ergebnis: 51% aller motorisierten Transporte in europäischen Städten könnten mit Fahrrädern erledigt werden. Ja, auch jene wo Güter befördert werden müssen. Kaum auszudenken was die Folgen für Wien wären. Saubere Luft? Entspanntere Platzsituation? Weniger Staus?

Bei der [European Cycle Logistics Conference am 20./21. März in Wien](#), werden wir Gelegenheit bekommen mehr über Davor Sertic' Beweggründe zu erfahren. ImagineCargo-Gründer Nick Blake teilt sich das [Podium zum Thema "Supporting the development of cyclelogistics as a business"](#) mit ihm am 20. März.



Screenshot: CycleLogistics Baseline Study ([http://cyclelogistics.eu/docs/111/CycleLogistics\\_Baseline\\_Study\\_external.pdf](http://cyclelogistics.eu/docs/111/CycleLogistics_Baseline_Study_external.pdf)).

### Lieber im Stau, als aufs Auto verzichtet

Apropos Stau. Diese sind allgegenwärtig und werden nicht weniger. [Erst kürzlich hat der ADAC die unglaubliche Zahl von 1.900 Staus pro Tag in Deutschland veröffentlicht](#). Wien liegt im unrühmlichen [Ranking des Navi-Herstellers TomTom auf Platz 67](#). Pro Tag verliert

man in der Bundeshauptstadt 30 Minuten. Auf ein Arbeitsjahr (230 Tage) gerechnet sind das 115 Stunden Zeitverlust. Staus sind auch dem Wiener Landtagsabgeordneten Karl Baron (FPÖ) ein Dorn im Auge, [wie er Ende Jänner über die APA ausrichten lässt und den Schuldigen in der rot-grünen Stadtpolitik findet](#). Es dauert keine drei Tage, bis Herrn Baron erneut über eine Aussendung gegen die neue Lastenradförderung schießt—[offensichtlich in Koordination mit der Krone Wien](#). Die Förderung sieht er nicht nur fehlplatziert, sondern als Schädigung der heimischen Wirtschaft, des Straßenverkehrs und der anscheinend der gesamten Bevölkerung. Was er Radfahrern unterstellt (“Durch den Umstand, dass viele Radfahrer ein grundsätzlich aggressives Fahrverhalten an den Tag legen, tragen diese Fahrzeuge nun zusätzlich zu einer Gefahr im Straßenverkehr bei.”) ist dermaßen niveaulos, dass es keines Kommentars bedarf. Auch Parteikollege Anton Mahdalik disqualifiziert sich in der Kronen Zeitung selbst. Ein Lastenrad zu überladen und die Ladung nicht zu sichern ist kein “Praxistest”, Herr Mahdalik. Der direkte Zusammenhang zwischen Autos, LKWs und Stau dürfte beiden Herren nicht klar sein.



Screenshot: Kronen Zeitung Wien vom 02. Februar 2017

(<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=1815624162035255&set=gm.10154340617654021&type=3&theater>).

## Politik von gestern

So unbelegt und schaurig die Argumente sind, so schade ist es, dass sie vom Problem und vor allem von der Lösung ablenken. Jeder Mensch, der mit offenen Augen durch die Welt geht, kann sehen, dass der Verkehr zu- und die Luftqualität in Städten abnimmt. Dem Staufrust kann man vielleicht durch genügend Urlaub noch Herr werden, dem Krebsrisiko und [der verringerten Lebenszeit durch Feinstaub](#) nicht. Eine Lösung muss dringend her. Der Ausbau von Auto-Infrastruktur ist höchstens Politik von gestern, aber keine Alternative Potenzial.

## Glauben statt wissen

Dass sich Politik besser an Fakten als am Glauben orientiert, zeigt das Beispiel von Maria Smodics-Neumann. Die Kollegin von Davor Sertic, selbst Obfrau der Sparte Gewerbe und Handwerk in der WKO Wien, kann mit Lastenrädern (und Fakten) offensichtlich wenig anfangen: „Glaubt wirklich jemand, dass beispielsweise ein Installateur eine Gasterme mit dem Fahrrad liefern kann?“, fragt sie [in einer APA-Aussendung](#). Und die Radcommunity reagiert prompt. [Alec Hager, Sprecher der Radlobby Österreich, will mit den Gegenbeweis antreten](#). Der [Forschungsbereich für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik der TU Wien](#) ruft zur [Einsendung der außergewöhnlichsten Lastenrad-Transporte](#) auf. In Bremen findet sich sogar ein [radelnder Installateur](#)—was der Spartenobfrau für Handwerk zusagen sollte. Und am Ende findet die Netz-Community sogar wirklich noch [eine Gasterme am Lastenrad](#). Schön, dass die Radgemeinde trotz des Gegenwinds ihren Humor nicht verliert. Von der “Politik der verbrannten Luft” sollten wir uns nicht beirren lassen, sondern weiterhin die Vorteile ausleben und andere dafür begeistern. Dann werden auch ewiggestrige Einstellungen nicht mehr lange ziehen.



Screenshot: Facebook-Post vom 23. Jänner 2017 in Bullit Universal Owners

(<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=10210291845391660&set=gm.1812921712301736&type=3&theater>).